

Menschen einen qualvollen Tod. Ein verbittertes, rohes Geschlecht schritt über Deutschlands Fluren; in den Städten wuchs ein Bürgerstand empor, dem jedes Kraft- und Selbständigkeitsgefühl abhanden gekommen war. Der Krieg mit seinen Schindereien hatte im deutschen Volke das Selbstgefühl getödet. Die Fürsten äfften den französischen Königen nach; in den kleinen Residenzen entstanden prunkvolle Schlösser und Bauten, die mit dem Blute und Schweiß der Bauern und Bürger hergestellt worden waren. Die Adelligen vertrieben sich die Tage mit Jagd, mit Hunde- und Pferdezucht, mit Gelagen und Prügeleien. Viele wandten sich auch an die Fürstenhöfe, um hier ein üppiges Schmarotzerleben zu führen.

Den traurigen Verhältnissen nach innen entsprach Deutschlands Stellung nach außen. Die Selbständigkeit und die wachsende Macht der Fürsten hob die Einheitlichkeit des Reiches und die Gewalt des Kaisers auf. Aus dem machtvollen Reiche, das einst Europa beherrscht hatte, war ein loser Bund von mehr als 300 unabhängigen Ländern und Ländchen geworden. Den Fürsten, Grafen und Herren waren Sinn und Gefühl für das große Vaterland verloren gegangen; das Wort Nationalgefühl war für die Deutschen auf lange Zeit inhaltslos geworden. Der unglückselige Friede von 1648 verdamnte Deutschland zur politischen Ohnmacht und räumte fremden Völkern, nämlich den Schweden und Franzosen, das Recht ein, Deutschlands Geschicke zu beeinflussen. Auf zwei Jahrhunderte hinaus wurde Deutschland ein Spielball fremder Nationen, und fremde Herren fochten auf deutschem Boden und oftmals mit deutschen Söhnen ihre blutigen Händel aus. Was wäre aus unserm Vaterlande geworden, wenn nicht in seiner Mitte ein Staat entstanden wäre, der die innere Kraft besaß, das gesamte Deutschland aus Schmach und Schande emporzureißen! Brandenburg-Preußen war berufen, Deutschland wieder zum mächtigen Einheitsstaat zusammenzuschmieden.